Landi-Wettbewerb des Nebelspalters

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **65 (1939)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

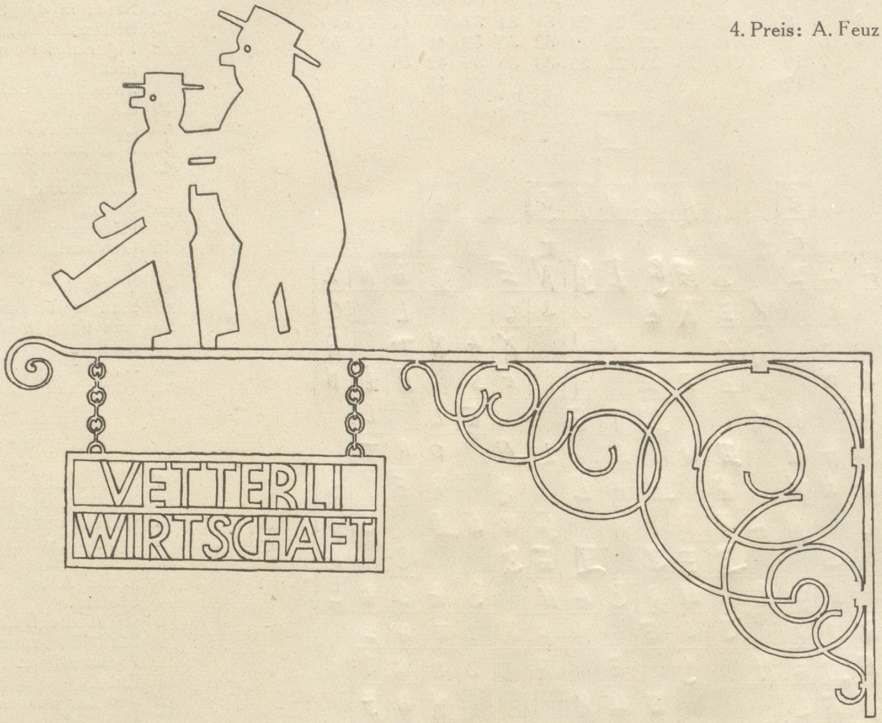
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Landi-Wettbewerb des Nebelspalters

„Was das Land oder die Kantone nicht vergessen dürfen, auszustellen."

4. Preis: A. Feuz



Vor dem Zahltag

(Wü-wa-Witz)

In einer schönen Schweizerstadt lebt ein Mann, der offiziell seinen Unterhalt als Masseur fristet. Inoffiziell übt er aber eine noch weitaus einträglichere und interessantere Beschäftigung aus: Er schwingt vor seinen Patienten ein hübsches Pendel und kann aus den rätselhaften Schwingungen desselben die Gebresten herauslesen, an denen seine Kundsame leidet. Je nach Befund erteilt er Ratschläge zur Heilung und verabfolgt Wundermittel, alles gegen bar. Da der Herr «Doktor Müller», wie er von seinen überzeugten Anhängern genannt wird, nicht im freien Appenzell wohnt, hat er einen begreiflichen Respekt vor den hellen Augen der Polizei, und um möglichst wenig Beweismaterial für mögliche Prozesse zu konstruieren, läßt er sich vor jeder Behandlung bei der freundschaftlichen und harmlosen Begrüßung einen Fünfliber in die Hand drücken. Erst dieser silberne Schlüssel erschließt das heilende Paradies.

Unsere Nachbarsleute sind auf den «Dokter Müller» eingeschworen. Noch nie hat ein «Gschtudierter» die Schwelle des Hauses betreten. Umso erstaunter war ich, als ich letzthin vernahm, daß bei der Erkrankung der Tochter des Hauses ein gstudierter und patentierter, «richtiger» Arzt gerufen worden sei. Ich fragte die Frau des Hauses nach dem plötzlichen Gesinnungsumschwung. Erst wollte sie nicht recht mit der Sprache herausrücken. Als ich dann aber der Vermutung Ausdruck gab, daß das Vertrauen zum «Dokter Müller» geschwunden sei, meinte sie zögernd: Mir wäre scho wieder zum Dokter Müller gange, aber 's isch drum churz vor em Zahltag vom Ma und mir hei kei Gäld meh im Hus. Bimene gschtudierte Dokter mueß me nid vor der Behandlig e Fünfliber zahle, sondern me chas lo ufschrybe!» Figaro

Der Zehnkampf

Nach einer Uebung, an der die Pfadi ziemlich streng «geschlaucht» worden sind, gibt der Gruppenführer bekannt: «Nächstes Mal antreten: Cholweid, zum Zehnkampf!»

Später wird er Zeuge folgenden Gesprächs unter den (immer noch über den Schlauch erzürnten) Pfadi: «Mich nimmt jetzt numme no wunder, wie de Clown (gemeint ist natürlich der Gruppenführer) wott en Zähkampf verastalte, wo mir doch bloß euser acht sind!» N. Eh.

Das Heiratsgesuch.

«Kaufmann, in gesicherter Position, weltgewandt und weitgereist, anfangs der 40er, große, schlanke Erscheinung, feinfühlend, sportliebend, musikalisch, sucht Bekanntschaft mit kultivierter, intelligenter, lebensfroher Tochter, die Sinn für gediegene Häuslichkeit besitzt, Natur, Sport und Musik liebt usw.» — «So, das wäre nun das Inserat für die Sonntagsausgabe des Mondlikoner Intelligenzblattes. Es ist zwar nicht ganz bescheiden ausgefallen inbezug auf die Wünsche, aber ich halte es wie mein verehrter Herr Papa, wenn er einen Teppich bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich kaufte: er stellte Ansprüche!

Schlichte Steinhäger
Trinket ihn mäßig aber regelmäßig!
Generalvertreter für die Schweiz: F. Siegenthaler & Cie. AG.
Kornhausbrücke 2 Zürich Tel. 37700

Ein Sprung vom Hauptbahnhof Zürich
Restaurant „Schützengarten"
Feine Menus, Plättli, Spezialplatten
Gepflegte Hürlimann-Biere.
Ⓟ Bahnhofquai 15 C. Ulrich, Küchenchef